(Sechster Jahrgang.) Expedition: Markgrafenstr. 43. (am Gensdarmenmarkt).

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentl. 1 Sgr. 9 Pf., m. Botenl. 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 8 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. à gespalt. Petitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

№ 44. Berlin, Sonnabend den 20. Februar. 1858.

Die Ueberreizung.

Es erregt gewiß Erstaunen und Schmerz im Herzen jedes Menschenfreundes, wenn er eine Nation, wie die französische, jetzt so verarmt an Muth und Geist sieht, die sonst ein Bild heitern Muthes und sehr regen Geistes gewesen, eine Nation in ihrer Herabgekommenheit wahrnimmt, die sonst im Geschmack, in Wissenschaft und Kunst den Ton angab für die zivilisirte Welt.

Man sagt sich freilich zur Erklärung des jetzigen Zustandes, daß diese Nation unfrei sei, daß sie unter dem Druck eines Regierungssystemes stehe, das mit der Glücksritterei und Kriecherei einerseits und mit dem Säbelregiment und dem Beichtstuhl andererseits ein Bündniß abgeschlossen. Aber es reicht diese Erklärung nicht aus, wenn man bedenkt, daß diese Nation selber in dies Joch hineingegangen, daß sie wiederholt durch Wahlen ein solches Regiment verstärkte und noch jetzt fortfährt an den eignen Ketten zu schmieden, wo das Präfektenthum und Mornythum schon abgestanden und die Jagd auf den Geist der Opposition bereits vom Säbelregiment betrieben wird. Was in aller Welt würden alle Maßregelungen, alle Kunststücke des Despotismus helfen, wenn dieser nicht mindestens von einem größern Theile der Nation gestützt würde.

Zur richtigern Lösung dieses Räthsels muß man ein Jahrhundert zurückgreifen in die Geschichte dieser Nation, und man wird von Jahrzehnt zu Jahrzehnt eine Ueberreiztheit wahrnehmen, die einerseits die Gegenwart begreifen und andererseits auch die Zukunft berechnen lehrt; man gewinnt durch einen solchen Gesammtblick die Einsicht, daß nicht bloß die Menschenwürde in der Eigenthümlichkeit besteht, daß Geschlechter von Geschlechtern Gedanken und Lehren erben, sondern auch Fehler und Irrthümer, daß der Mensch nicht die Geschichte seiner Zeit macht, ohne auch für die Geschichte der kommenden Zeiten den Grund zu legen. —

Es liegt ein wahrer Gedanke in dem großen Irrthum, den man dogmatisch die „Erbsünde" nennt. Der wahre Gedanke ist der, daß der Mensch, ebenso wie er leibliche Mängel, auch geistige und sittliche Gebrechen von den Vätern übernimmt; der dogmatische Irrthum, der daraus eine Lehre gebildet, nach welcher man schlecht ist ohne Selbstverschulden, und gut ist ohne Selbstverdienst, besteht nur darin, daß man die Natur des menschlichen freien Willens ganz verkennt, und den Einen wahren Gedanken, der nur einen Theil der menschlichen Entwickelungsgeschichte begreiflich macht, zum alleinigen Träger der ganzen Menschengeschichte erhoben.

Ueberreizung und Ueberspannung sind wie Erbsünden der französischen Nation angeheftet; sie sind seit hundert Jahren die Haupt-Triebfedern der ganzen National-Geschichte.

Regiert von einer Hof-Wirthschaft, die den Becher der Lüste bis auf die Hefe genoß, von einem Adel, der an Lüderlichkeit und Verschwendungssucht alle Grenzen überschritt, und von einer Geistlichkeit, die frivol bis zum Uebermaß war, griff die Ueberreiztheit und Ueberspannung so um sich, daß sie in ihr Gegentheil umsprang. Die Revolution, welche die Geister reinigen wollte, schwelgte im Blut ihrer Gegner, bis sie im Blut ihrer eigenen Söhne sich berauschte. Im Rausch dieser Freiheit stürzte die Nation in die Fesseln eines großen Eroberers, und im Rausch der Eroberung jagte sie durch die Welt bis zu ihrem plötzlichen Sturz.

Hand in Hand mit dieser politischen Ueberspanntheit ging auch die geistige Ueberreizung. Wie die Kirche, wurde auch die Vernunft dogmatisch und verketzernd, wie die Freiheit stellte auch das Säbelregiment Napoleons seine Terroristen auf, und mit all' dem war die Nation einverstanden. Der Fanatismus wechselte nur seine Gestalt; die Ueberreizung aber blieb dieselbe.

Mit der Wiedereinsetzung der Bourbonen wäre wohl die Möglichkeit gegeben gewesen, der Entwickelung der Nation eine naturgemäßere Richtung zu verleihen; allein der Unverstand des Hofes und der Fanatismus der heimgekehrten Adelspartei hat wieder denselben Rausch, nur in anderer Form erzeugt. Eine Nation, aufgewachsen in einer Aufregung aller geistigen und leiblichen Kräfte, konnte nicht lange ruhig bleiben gegen das Treiben einer fanatischen Volksverachtung, und wenn sie ihren blutigen Thatendrang nicht mehr aufkommen ließ bei der Verjagung des Bourbonengeschlechtes, so hatte dies seinen Grund nur darin, daß dies Geschlecht zu wurzellos im Lande war, um einen Bürgerkrieg zu erzeugen; es floh davon, weil es selber sah, wie Niemand von seinen Schmeichlern Stand halten werde.

Unter Louis Philipp schien wiederum ein Geist der ruhigern Entwickelung eintreten zu wollen; wer jedoch die Ueberreizungen der französischen Literatur aus jener Zeit in's Auge faßt, wer die Dogmatik der Sozialisten, der Kommunisten, des St. Simonismus und die Ueberspanntheiten der Romanliteratur kennt, der wird gestehen, daß